

Versicherung 2025:
**Die größten
Herausforderungen
für Landwirte**
Insights von AgroSecur

Interview mit Geschäftsführer
Herr Metzner und Frau Güldner
Leiterin Versicherungskonzepte
und Vertragsmanagement



agrosecur

Besser geschützt mit der Secur-Struktur

Das Experteninterview

i

Interviewer: Hallo und herzlich willkommen! Heute geht es um ein Thema, das viele Landwirte und Agrarbetriebe beschäftigt: ein Ausblick auf den Versicherungsmarkt für Agrarbetriebe für 2025. Mit mir im Gespräch sind Herr Metzner, Geschäftsführer bei der AgroSecur, und Frau Güldner, Leiterin Versicherungskonzepte und Vertragsmanagement bei der AgroSecur. Schön, dass Sie beide da sind!

Herr Metzner: Vielen Dank, ich freue mich auf das Gespräch!



Frau Güldner: Danke, es ist toll, hier zu sein!



i

Interviewer: Herr Metzner, lassen Sie uns mit der Inflation beginnen. Letztes Jahr lag die Inflationsrate bei fast 9%, jetzt ist sie auf etwas über 2% gesunken. Was bedeutet das für die Versicherungsprämien ab 2025?

Herr Metzner: Trotz des Rückgangs der allgemeinen Inflation bleibt die Situation für die Versicherungsbranche herausfordernd. Die Inflation wirkt sich nicht direkt auf die Prämien aus, aber andere Faktoren tun es. So sind zum Beispiel die Kosten für landwirtschaftliche Bauten und Maschinen 2023 im Vergleich zu 2022 um etwa 10% gestiegen. Für Versicherer bedeutet das höhere Schadenkosten, besonders bei Mähdreschern und Häckslern, deren Preise stark gestiegen sind. Wenn also ein Schadenfall eintritt, müssen die Versicherer viel höhere Beträge zahlen als noch vor einigen Jahren.



i

Interviewer: Das klingt, als müssten Landwirte mit steigenden Prämien rechnen?

Herr Metzner: Ja, leider. Die steigenden Kosten in der Landwirtschaft werden voraussichtlich höhere Prämien nach sich ziehen, da die Versicherer die höheren Schadenszahlungen kompensieren müssen.



i

Interviewer: Frau Güldner, Nachhaltigkeit ist ein großes Thema, und bis 2025 sollen Nachhaltigkeitsaspekte in die Zeichnungsrichtlinien der Versicherer integriert werden. Was bedeutet das konkret für Agrarbetriebe?

Frau Güldner: Landwirte haben schon immer nachhaltig gewirtschaftet und fühlen sich dem verpflichtet. In Zukunft könnten Nachhaltigkeitsaspekte stärker in die Risikobewertung durch Versicherer einfließen. Dies bedeutet, dass mehr Augenmerk auf die Umsetzung der ökologischen Maßnahmen gelegt wird. Ein Beispiel aus der Vergangenheit ist die Verpflichtung der Umwallung von Biogasanlagen um Schäden an benachbarten Flächen zu vermeiden. Erfüllt ein Betrieb diese Anforderungen nicht, könnte der Versicherer im Schadensfall die Leistung verweigern.



i

Interviewer: Das heißt, die Anforderungen an Landwirte werden voraussichtlich strenger?

Frau Güldner: Ja, das ist möglich. Schon heute müssen Landwirte die gesetzlichen und behördlichen Vorgaben einhalten, um ihren Versicherungsschutz nicht zu gefährden. Und wir alle wissen, diese Anforderungen seitens des Gesetzgebers haben in den letzten Jahren überproportional zugenommen. Hier stehen wir als Agrar-Versicherungsmakler zu 100% an der Seite unserer Landwirtinnen und Landwirte und sehen uns in der Pflicht, durch proaktive und professionelle Beratung bei unseren Kunden Sicherheit zu schaffen.



i

Interviewer: Herr Metzner, Trockenheit und Dürre waren in den letzten Jahren ein großes Thema, auch wenn es dieses Jahr mehr geregnet hat. Wie attraktiv sind die Versicherungskonzepte gegen Trockenheit?

Herr Metzner: Trockenheit bleibt ein erhebliches Risiko für Landwirte, auch wenn es in diesem Jahr vermehrt Niederschläge gab. Derzeit gibt es zwei Hauptprodukte auf dem Markt: Das eine ist ein Derivat-Modell, bei dem der Landwirt auf die Regenwahrscheinlichkeit wettet, und das andere ist eine Indexbasierte Lösung, die vergangene Ertragsdaten mit Wetterdaten abgleicht.

Beim Derivat-Modell trifft der Landwirt die Entscheidung über Regenwahrscheinlichkeiten und den daraus resultierenden Ertragsausfällen eigenständig und ohne „Leitplanken“. Ist die vereinbarte Regenmenge im definierten Zeitraum gefallen und sind die Erträge aus den Kulturen trotzdem vermindert, so wird möglicherweise keine Leistung aus dem Versicherungsvertrag erfolgen.





Herr Metzner: Bei der Index-basierten Lösung hingegen wird das Risiko anhand historischer Ertrags- und Wetterdaten festgelegt. Wenn bestimmte Wetterbedingungen, wie ausbleibender Regen bereits zu Beginn der Wachstumsperiode zu verzeichnen sind, erhält der Landwirt eine Auszahlung.

Allerdings sind die Beiträge für beide Modelle derzeit noch relativ hoch.

i

Interviewer: Gibt es dazu Förderungen oder Subventionen für Landwirte?



Herr Metzner: Einige Bundesländer bieten finanzielle Unterstützung an, um Landwirte bei der Absicherung gegen Trockenheit zu unterstützen. Allerdings wäre es wünschenswert, eine einheitliche Förderpolitik auf Bundesebene zu haben, damit alle Landwirte gleichermaßen von solchen Programmen profitieren können.

i

Interviewer: Frau Güldner, Cyber-Risiken nehmen zu, und auch landwirtschaftliche Betriebe sind davon betroffen. Wie reagieren die Versicherer darauf?



Frau Güldner: Cyberangriffe werden in allen Branchen häufiger, und die Landwirtschaft ist da keine Ausnahme. Eine Cyberversicherung ist heute fast schon unverzichtbar, um sich gegen finanzielle Einbußen und Reputationsschäden abzusichern. Allerdings sind Versicherer in diesem Bereich anspruchsvoll. Sie setzen voraus, dass Unternehmen bestimmte IT-Sicherheitsmaßnahmen einhalten, bevor sie überhaupt Versicherungsschutz anbieten. Dazu gehören zum Beispiel der Einsatz von Antivirenprogrammen mit aktuellen Virendatenbanken, Firewalls, regelmäßige Datensicherungen und ein strenges Passwortmanagement.

i

Interviewer: Was passiert, wenn diese Maßnahmen nicht umgesetzt werden?



Frau Güldner: Ohne diese Sicherheitsmaßnahmen kann es schwierig werden, überhaupt einen Versicherungsschutz zu erhalten. Die Versicherer verlangen diese Mindeststandards, um das Risiko zu minimieren. Auch hier sehen wir unsere Funktion als Versicherungsmakler, indem wir unsere Kunden professionell beraten und unterstützen.

i

Interviewer: Herr Metzner, die persönliche Haftung von Vorständen und Geschäftsführern ist ein wachsendes Thema. Wie sehen Sie diese Entwicklung in der Landwirtschaft?

Herr Metzner: Die persönliche Haftung wird auch für landwirtschaftliche Führungskräfte immer relevanter. Wenn Geschäftsführer Entscheidungen treffen, die sich im Nachhinein als falsch herausstellen, haften sie möglicherweise mit ihrem Privatvermögen. Ein Beispiel wäre, wenn ein Geschäftsführer unter Zeitdruck eine teure Maschine kauft, die sich später als ungeeignet herausstellt und Nachbesserungskosten verursacht. Oder wenn bei Abschluss von Lieferverträgen die Zahlungsfähigkeit des Kunden nicht ausreichend geprüft wird und es zu Zahlungsausfällen kommt. In solchen Fällen haftet der Geschäftsführer im Innenverhältnis gegenüber der Gesellschaft. Um sich dagegen abzusichern, ist eine D&O-Versicherung (Directors and Officers) dringend zu empfehlen.



i

Interviewer: Hat sich die rechtliche Situation in den letzten Jahren verändert?

Herr Metzner: Ja, der Bundesgerichtshof hat bereits 1997 und 2018 festgestellt, dass Unternehmen berechnete Ansprüche gegenüber ihren Vorständen und Geschäftsführern durchsetzen müssen. Die Zahl der Haftungsansprüche infolge von Organisationsverschulden oder Pflichtverletzungen ist in den letzten Jahren gestiegen, und daher ist es umso wichtiger, sich abzusichern.



i

Interviewer: Frau Güldner, der Kfz-Versicherungsmarkt ist der größte Versicherungszweig in Deutschland. Wie schätzen Sie die Prämienentwicklung für Agrarbetriebe ein?

Frau Güldner: Die Kfz-Versicherungen sind ein zentraler Bestandteil der Versicherungswirtschaft, und auch für Agrarbetriebe sind die Kfz-Prämien oft ein großer Kostenfaktor. In den letzten Jahren sind die Kosten für Reparaturen und Ersatzteile stark gestiegen, was die Schadenaufwendungen der Versicherer erheblich erhöht hat. Gleichzeitig sind die Prämien nicht im gleichen Maße gestiegen, was dazu geführt hat, dass die Kfz-Versicherung für viele Versicherer zum Verlustgeschäft geworden ist. Um das auszugleichen, werden die Prämien voraussichtlich weiter steigen.



i

Interviewer: Wie hoch könnten diese Steigerungen ausfallen?

Frau Güldner: Die genaue Höhe ist schwer zu prognostizieren, aber die Versicherer haben bereits angekündigt, dass sie die Prämien anpassen müssen, um den gestiegenen Kosten gerecht zu werden. Daher müssen sich auch Agrarbetriebe auf höhere Kfz-Prämien einstellen.



i

Interviewer: Herr Metzner, EEG-Anlagen sind ein wichtiger Teil der Energiewende. Was bestimmt die Versicherbarkeit dieser Anlagen?

Herr Metzner: Die Versicherbarkeit von EEG-Anlagen, wie Biogas-, PV- und Windkraftanlagen, hängt stark von der Wartung und Pflege ab. Bei Windkraftanlagen ist das Prämienniveau derzeit stabil, insbesondere bei neuen Anlagen, die oft mit Partnerkonzepten der Hersteller betrieben werden. Bei älteren Anlagen muss allerdings ein Zustandsgutachten erstellt werden, um den Versicherungsschutz zu bewerten. PV-Anlagen sind in der Regel unkompliziert zu versichern, besonders kleinere und Dachanlagen. Für große Bodenanlagen bieten wir über unsere Muttergesellschaft leistungsstarke Rahmenkonzepte an. Bei Biogasanlagen ist eine regelmäßige Wartung entscheidend. Betreiber, die ihre Anlagen gut pflegen, werden auch in Zukunft Versicherungsschutz zu fairen Preisen erhalten, während schlecht gewartete Anlagen den Versicherungsschutz verlieren könnten.



i

Interviewer: Frau Güldner, die AgroSecur war ein Pionier bei der Entwicklung von Allgefahrenkonzepten für die Landwirtschaft. Warum zeigen immer weniger Versicherer Interesse an solchen Maklerkonzepten?

Frau Güldner: Unsere Allgefahrenkonzepte zeichnen sich dadurch aus, dass sie verschiedene Versicherungssparten, wie Feuer-, Leitungswasser- und Maschinenversicherung, in einem Vertrag zusammenfassen. Sie sind einfach zu administrieren und erfordern wenig Informationsaufwand zur Risikoeinschätzung. Allerdings wird die individuelle Risikobewertung durch Versicherer immer differenzierter. Versicherer verlangen zunehmend umfassende Informationen über die Risiken, die sie übernehmen sollen. Parallel dazu werden Prozesse stärker standardisiert, und der Einsatz von KI nimmt zu, während Fachkräfte knapp werden. All das macht es schwieriger, Versicherer für solche individuellen Maklerkonzepte neu zu gewinnen. Aber wir sehen auch, dass es in der Versicherungsbranche immer Zyklen gibt. Wir sind zuversichtlich, dass innovative Konzepte wieder an Bedeutung gewinnen werden.



i

Interviewer: Also bleibt die Hoffnung, dass solche Konzepte in Zukunft wieder mehr Akzeptanz finden?

Frau Güldner: Ja, genau. Wir bleiben für unsere Kunden am Ball und beobachten die Entwicklungen genau, um ihnen weiterhin die bestmöglichen Lösungen anbieten zu können.



i

Interviewer: Vielen Dank, Herr Metzner und Frau Güldner, dass Sie uns so viele wertvolle Einblicke gegeben haben! Es war wirklich aufschlussreich.

Herr Metzner: Sehr gerne, es war mir ein Vergnügen.



Frau Güldner: Auch von meiner Seite, vielen Dank für das Gespräch.

